

Religion und Kirche

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **32 (1938)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In Oesterreich sind die Geistlichen auch aus den Schulpflegen entfernt worden. Die katholischen Studentenverbindungen sind in ganz Deutschland verboten worden.

Ueberraschend kommt der Tod von Bischof Aloisius Scheiwiller, Bischof von St. Gallen. „Rasch tritt der Tod den Menschen an.“ Wir haben wegen der Verhinderung von Georg Sebastian Huber, an der Jahresversammlung der „Neuen Wege“ teilzunehmen, mit ihm einen Strauß gehabt. Aber jene Maßregel paßte eigentlich nicht zu ihm und ist wohl auch nicht eigentlich von ihm ausgegangen. Er war doch, besonders in früheren Zeiten, einer der weitherzigsten, besonders für die sozialen Dinge aufgeschlossensten schweizerischen Bischöfe. Sein plötzlicher Hingang in verhältnismäßig frühem Alter bewegt auch uns herzlich.

3. Rußland. Eine Seltsamkeit: Für die verstorbene Königin-Mutter Maria von Rumänien wird in einer Kirche von Moskau mit aller Pracht ein Requiem gefeiert, zu dem neben den übrigen Diplomaten auch Delegierte der Sowjetunion erscheinen.

In der Ukraine gibt es keine Gottlofenzellen mehr. Vor kurzem hatte dort die Gottlosen-Organisation 2,5 Millionen Mitglieder. Die Arbeiter der großen Traktorenfabrik in Zaryzin lassen für 10—12 Jahre die Taufe ihrer Kinder nachholen. Zum „Osterkarneval“ gegen die Osterfeier erscheinen von 50 000 eingeladenen „Jugendpionieren“ nur 3000.

IX. Natur und Kultur. Das Auto hat in den Vereinigten Staaten seit 15 Jahren an Opfern 441 000 Tote gefordert (einzig im Jahre 1937 40 300 Tote und dazu 1 220 000 Verletzte), während die sechs Kriege seit dem Bestand der Union, der furchtbare Sezessionskrieg inbegriffen, nur 244 357 gekostet haben.

Die Eigerwand ist endlich „erobert“ worden. Schade — außer, daß man froh sein muß, daß sie diesmal keine Menschenleben gefordert hat.

Eine Beleuchtung unserer „Kultur“ bildet der Boxkampf zwischen dem Deutschen Schmeling und dem Neger Louis, der in New York stattgefunden hat und worin Schmeling unterlag. Hunderttausende verfolgten diese Roheit mit einer Spannung, die bei ihnen weder Abessinien, noch China, noch Spanien, noch Oesterreich, noch die Tschechoslowakei erregen würde. Es gehört auch eins zum andern. Man erblickt in dem Ausgang des Faustkampfes gar noch ein Urteil über den Wert der „Rassen“. Solche Dinge charakterisieren das Ende einer „Kultur“.

27. Juli 1938.

Zur schweizerischen Lage.

Die Schweiz am 1. August.

Ich habe letztes Jahr, wenn ich nicht irre, auf den Unterschied zwischen dem eidgenössischen Bettag und dem 1. August hingewiesen. Zu dem, was ich damals geäußert, könnte ich heute nur noch ergänzend sagen: Der Bettag dient nach seinem ursprünglichen Sinn der Selbsterkenntnis und Buße, der 1. August — nun sage ich etwas, was ich eigentlich nicht sagen wollte, was mir aber plötzlich in den Sinn gefallen ist: dem Selbstbetrug, nämlich der Selbstbepiegelung, der Selbstverherrlichung. Und ich füge hinzu: Jener dient der Vaterlandsliebe, dieser dem Patriotismus. Ich halte es, ohne seine Mängel zu verkennen, mit dem Bettag. Ich weiß, daß ich damit nicht allen Lesern gefalle, aber ich kann auch mit dem Vergrößerungsglas in der gegenwärtigen Lage der Schweiz keinen Grund zu Selbstzufriedenheit entdecken, sondern wesentlich zu Buße und Bitte, und freilich auch zu Dank, aber in einem anderen als dem gewöhnlichen Sinne: zu Dank dafür, daß uns noch nicht das Gericht ereilt hat, sondern uns noch eine Frist, wenn auch vielleicht nur eine kleine, zur Einkehr und Umkehr gegeben ist.

Ich beginne mit dem Aller schlimmsten: Was für mich von allen Sünden und Gefahren, welche die Schweiz belasten und bedrohen, gegenwärtig im Vordergrund steht, ist der Neutralitätstod. Ich meine, den Todeshauch, der von die-